

Am Rhein fehlte, um unser Bild der politischen Lage abzurunden, der fürstlich-städtische Gegensatz nicht ganz; aber er war schwächer und farbloser als an der Donau, am Neckar und am Main. Die führenden Städte des Rheins von Straßburg bis Frankfurt a. Main waren Handelsstädte und damit Gegner des Krieges, Freunde des Friedens; ihr politisches Dasein war in keiner Weise bedroht. Dem Fürstenstand fehlten hier die kraftvollen Politiker, die Franken, Schwaben und Baiern aufwies. Die beiden mächtigsten Fürstentümer, die Kurfürstentümer Mainz und Pfalz, waren durch sachlich-persönliche Gegensätze veruneinigt; und doch trafen sich Erzbischof Adolf, Graf von Nassau, und Pfalzgraf Ruprecht I. in der Anschauung, daß ihren politischen Zielen die Künste der Diplomatie vorteilhafter seien als die rauhe Gewalt des Krieges. So war der gesamte Oberrhein einheitlich ein Element, das immer auf Frieden und Befriedung hinarbeitete.

Führend war darin die Persönlichkeit des alten Pfalzgrafen¹⁾. In seinem Alter, Mitte der Siebziger, pflegt man den Frieden ohnehin zu bevorzugen. Aber ihn leitete in seiner Friedenspolitik die Erwägung, daß ein Krieg seinen Lebenszielen, Hebung der Macht des kurpfälzischen Hauses, Beeinflussung der Reichspolitik König Wenzels und damit eben Vorbereitung eines pfälzischen Königtums, nicht förderlich, sondern nur schädlich sein könnte; vielmehr mußte eine Unterstützung der königlichen Friedenspolitik ihm bei Wenzel Freundschaft, Ansehen und Einfluß verschaffen, ja sie konnte ihn wieder wie 1379 zum *director*²⁾ des Königs in Sachen des Reiches werden lassen.

¹⁾ D. Hinneschiedt stellt in seinen beiden Arbeiten — Die Politik König Wenzels gegenüber Fürsten und Städten im Südwesten des Reiches. I. Teil. Bis zum Vertrag von Heidelberg. (1896); Kg. Wenzel, Kurfürst Ruprecht I. und der Ständekampf in Südwestdeutschland 1387—1389 (Zs. f. Gesch. d. Oberrheins 52, 1898) S. 197—254 — den Pfalzgrafen als das Vorbild eines dem König ergebenen, nur von der Sorge um das Reich geleiteten Fürsten hin. Zwischen Hinneschiedt und Weizsäcker nebst Lindner gibt es wohl eine Mittellinie, die der geschichtlichen Wahrheit und Tatsächlichkeit entsprechen dürfte. Die Nachrichten über Absetzungspläne halte ich für Gerüchte, gelegentlich auch politische Zweckgerüchte, aber nicht für mehr. Weder Ruprecht I. noch Adolf v. Mainz hatten ein Interesse an der Absetzung Wenzels; es hätte beiden auch an einem geeigneten Kandidaten für die Krone gefehlt.

²⁾ DA. 5 S. 121.